

# Merjeburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahmen der Tage nach den Samstagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonenruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 183.

Mittwoch den 7. August.

1901.

## † Kaiserin Friedrich.

Aus Cronberg wird unterm 5. August gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist abends 6 Uhr 15 Minuten gestorben. (Siehe die neuesten Nachrichten in voriger Nr.)

Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach 13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogenheit, die 60jährige älteste Schwägerin des Königs von England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen Monaten in die Ewigkeit gefolgt. Wir betrauern in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte, vielseitig gebildete edle Fürstin, die auch aus ihren freimüthigen Anschauungen niemals einen Hehl gemacht hat. Von den acht Kindern der Entschlafenen — die Prinzen Waldeemar und Siegmund wurden schon im zarten Alter den Eltern entzissen — trauern neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die Gemahlinnen des Erbprinzen von Weiningen, des Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königs-Tochter, die schon vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandabende dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte, ist reich an Freuden, reich an Enttäuschungen und überreich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirat aus diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden, ward am 25. Januar 1858 vor dem Tronaltar in St. Georges Capel zu Windsor geschlossen, als der 27jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen der 17jährigen Princess Royal Victoria gelobte: „Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Victoria Adelaide Maria Louisa zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an in Glück und Unglück, in Reichthum und Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung. Und darauf verspreche ich Dir mein treues Wort.“

Wie schlichte Bürgerleute lebten, „der“ Kronprinz und „die“ Kronprinzessin. Daß mit dieser Prinzessin auch dem merunglückten England mit seiner eigenartigen und stark ausgeprägten Entwicklung seit unendlichen Zeiten zum ersten Mal ein „fremdes“ Element in die preussische Herrscherfamilie eingetreten war, konnte Niemand verkennen. Das unbegrenzte Selbstbewußtsein der preussischen Gesellschaft und das eben so unbegrenzte Selbstgefühl der jungen englischen Prinzessin sind, wie der Erzieher des jetzigen Kaisers, Dr. Hingpeter, in seiner „Unterhaltung am häuslichen Herd“ für den Tag der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares“ erzählt, oft einander schroff begegnet. Sie haben wenig wohlwollende Urtheile über einander gefällt. Aber die Frische und Ursprünglichkeit der jungen Prinzessin hat überall, wo nicht die strenge Hofetikette der salus publica gleich erachtet wurde, herzliche Sympathien erweckt. Man erzählt sich in den ersten Jahren der Ehe mit Begehagen, daß etwa die Prinzessin ihren Gemahl telegraphisch vom Wandern zurückzurufen versuchte, weil sie sich allein langweilte oder daß sie in ihrem brennenden Eifer für die Selbstentwicklung ihre mathematischen Studien wieder aufgenommen oder daß sie gegen alle Etiquette eine freie Stunde benutzt habe, um unangekündigt in das nahe Museum zu eilen. Ihr galt es schon als ein wichtiger Sieg, als der jungen Mutter der brennende Wunsch, ihren Erstgeborenen selbst zu nähren, nach einigem Zögern gewährt wurde.

Wehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen und begieriger von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen, als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Stets haben sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werththätiger Menschlichkeit mit Rath und That allseitig unterstützt, „die“ Kronprinzessin und „ihre“ Frau. Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein

strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte, wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und Niedrig „ihre“ Frau als „unser“ Fräulein gefeiert und jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage solcher Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb der Liebling des Volkes und Kronprinzessin Victoria waltete neben ihm als edle deutsche Hausfrau. Kein Parteinachdruck bestimmte die Gafreundschaft im kronprinzlichen Palais. Gerade hieraus aber wurde besonders der Kronprinzessin von den „Mächtern“ der altpreussischen Tradition ein Vorwurf gemacht. Man vermaß, daß die Kronprinzessin Victoria die Tochter eines deutschen Fürsten, daß sie inmitten eines Hofhauses erwachsen war, in welchem die deutsche Sprache gleichmäßig neben der englischen gepflegt wurde. Man übersah gefühllos, daß sie von dem Augenblick an, in welchem sie den preussischen Boden betrat, nichts anderes sein wollte als eine deutsche Fürstin. Die schon damals in gewissen Kreisen herrschende Antipathie gegen England und englische Einrichtungen wurde übertragen auf die Tochter aus dem englischen Königshause.

30 Jahre fast währte das stille Glück in dem kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzzerreißende Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling der Nation und an dieser Krankheit engündete sich von neuem die Antipathie gegen „die Engländerin“. Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den Tagen, da die Krankheit an seinen Lebensfäden nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude, sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte. Als Wilhelm I. sein zürmendes Leben abgeschlossen hatte, eilte durch Schnee und Eis ein todtkranter Held pflichtbewußt aus dem sonnigen Süden in die nordische Heimath. Welch andere Heimkehr „unseres Fräulein“ als vor 17 Jahren! Als Herrscherin hat die Kaiserin Friedrich wohl die trübsten Stunden ihres Lebens durchkostet, da die Verleumdung und absichtliche Kränkung sich mit ihrem Gift in den Tagen der Battenbergsche gegen sie und ihre Mutter fehrte, als sogenannte nationale Blätter den traurigen Muth hatten, vor „der Frauensimpolpolitik“ zu warnen, und sich nicht scheuten, Kaiser Friedrich „den Dritten“ als Kaiser Friedrich „den Briten“ zu verleumdern und mit häßlichen Bemerkungen gegen die „drei“ Victorien, die Königin, die Kaiserin und deren Tochter, die erbärmliche Frage aufzuwerfen, ob es denn Zeit sei für deutsche Patrioten, Victoria zu schießen! Die Gemahlin Kaiser Friedrichs wurde geschmäht als Prinzessin englischen Geblüts, der der Titel einer Kronprinzessin von England lieber sei als der einer deutschen Kaiserin.

Wenige Wochen nach den Ausbrüchen dieser „Gefinnungsrohheit“ schied Kaiser Friedrich nach einer Regierung von 99 Tagen viel zu früh vom deutschen Volke. Die treue Lebensgefährtin legte ihm den Eichenkranz, mit dem sie ihn 1871 bei der Rückkehr aus Frankreich geschmückt, auf die Brust; dann meldete sie der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden: „Um Deinen einzigen Sohn weint diejenige, die so stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir, arme Mutter. Keine Mutter befaßt einen solchen Sohn; sei stark, stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heut grüßen.“

Hiernach entschwand, nachdem sie zu Ehren ihres Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich“ angenommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der Öffentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Vermählung ihrer Tochter an offiziellen Festlichkeiten theilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt. Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des deutschen Volkes unauslöschlich eingegraben. Auch die Gattin dieses edlen Fürsten, die seine Freuden und sein Leid mit ihm getheilt hat, wird nimmer vergessen werden.

Am Montag Vormittag 11 Uhr 30 Minuten war nach einem Wolsfchen Telegramm aus Cronberg das Befinden unverändert. Die Kaiserin Friedrich ist bei vollem Bewußtsein und verlangte Montag früh nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. Höhe, der eine Stunde bei ihr verweilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich, sind im Krankenzimmer versammelt. Unmittelbar hieran knüpft Wolsfs Bureau“ die Mittheilung: Zum Wachdienst im Schlosse ist die 11. Comp. des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, dorthier befohlen worden und hat Privatquartier bezogen.

Vom Montag Nachmittag 4 Uhr meldete „Wolsfs Bureau“ aus Cronberg: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Die Kaiserin nahmen an der Mittagstafel theil und theilen jetzt im Krankenzimmer.

Der Kaiser war am Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr in beschleunigter Fahrt in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen und mit dem kurz zuvor aus Norderny angekommenen Reichsanstalt gleich nach 12 Uhr im Sonderzug nach Homburg v. d. H. abgereist, wohin sich aus Wilhelmshöhe am Sonntag Nachmittag auch die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm begeben hatten. In Friedrichshof verweilte die Kaiserin am Abend mit ihren Kindern nur kurze Zeit. Der Kaiser traf Montag früh 3 1/2 Uhr in Homburg ein und begab sich alsbald mit der Kaiserin und dem Kronprinzen nach Schlos Friedrichshof, wo sie nach 5 1/2 Uhr eintrafen.

Als der Kaiser mit seiner Gemahlin am Montag früh das Krankenzimmer betrat, war die Kaiserin Friedrich einem Berliner Localblatt zufolge bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu; dann nahm wiederum ein Traum ihre Sinne gefangen.

Den Wahlspruch ihres Gemahls: „Erne Leiden, ohne zu klagen“ hat auch die Kaiserin Friedrich auf ihrem Krankenlager zu dem ihrigen gemacht. Wie von wohnunterschiedeter Seite bekannt wird, ist die Abschließung des Friedrichshofes Schlosses gegen die Öffentlichkeit auf den eigenen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide, ich will nicht beklagt sein in meinem Unglück.“

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der König hat, wie die „Agenzia Siesant“ meldet, durch Dekret vom Sonnabend die Entlassungsgesuche des Finanzministers Wollenborg und des Unterrichtssecretärs des Hauses genehmigt. — Durch Dekret vom Sonntag hat der König Guido Vaccelli zum Ackerbauminister ernannt.

**Rußland.** Anlässlich der Vortheiligung des Feuerlöschcommandos des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem Brande auf der Guttjew-Insel am 24. Juli hat der General-Admiral Großfürst Alexis dem Staatssecretär des Reichsmarineamts, Vize-Admiral v. Tirpitz, nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Seine Majestät der Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich, Euer Excellenz zu ersuchen, dem Kommandeur, den Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte“ für das brave Verhalten bei während des Brandes im Petersburger Hafen an Land beorderten Abtheilung seine herzlichste Dankbarkeit auszubringen.“ v. Tirpitz erwiderte mit einem Telegramm, dessen Schluss lautet: „Ich verleihe Euer Kaiserliche Hoheit, daß die gesammte deutsche Marine durch diese Allerhöchste Gnade außer gerührt war.“

**Serbien.** Die Wahlen zur serbischen Csupstina haben am Sonntag stattgefunden und natürlich eine Regierungsmehrheit ergeben. In vier Kreisen, in welchen 30 Mandate zu vergeben sind, haben Stichwahlen zwischen den Regierungskandidaten und denen der unabhängigen Kandidaten stattgefunden.

Von Freiheit der Wahl ist in diesem Musterlande keine Rede.

**Türkei.** Der Streitfall zwischen der Pforte und der französischen Quai-Gesellschaft in Konstantinopel spitzt sich immer mehr zu einem diplomatischen Konflikt zu. Der französische Votschaffer Constant wurde auch am Sonntag wieder nicht in Audienz empfangen, obgleich der Sultan verschiedenen anderen Personen solche gewährt hatte, darunter dem russischen Votschaffer Sinowjew, der sehr scharf gegen die türkischen Grenzverletzungen Serbien gegenüber sowie gegen die Laubheit der Pforte, in Macedonien Ruhe zu schaffen, protestirte. Votschaffer Constant, der über seinen Nichtempfang und die Verschleppung der Regelung der Quaifrage höchst indignirt ist, hat nun Sonntag Abend der Regierung in Paris anbeigelegt, ihn abuberufen und dem ottomanischen Votschaffer in Paris Munir Bey die Rufe zuzustellen. — Der englisch-türkische Zwischenfall im Hinterlande von Aken ist noch nicht abgeschlossen. Der Zusammenstoß zwischen den englischen und türkischen Truppen erfolgte auf dem Gebiete der Hufbabis. Die Pforte behauptet, daß die englischen Truppen bei der Verfolgung des Araberscheifs Matbul einige Dörfern im türkischen Gebiet besetzt hätten, und hat deshalb Schritte in London zur Zurückziehung der englischen Truppen unternommen. Wie verlautet, wird eine Untersuchung des Thatbestandes eröffnet werden. Von englischer Seite wird dagegen behauptet, daß die Araber, unterstützt von türkischen Truppen, in unter englischem Protectorat stehende Gebiete eingedrungen seien. England werde deshalb Genugthuung verlangen.

**Mittelamerika.** Die Regierung von Venezuela theilt offiziell mit, die columbische Invasion sei abgeklungen worden und die Eindringlinge seien nach den Kämpfen vom 29. Juli über die Grenze zurückgegangen. Sie hätten 900 Mann verloren, während auf venezolanischer Seite 300 gefallen seien.

### Aus Südafrika.

In Südafrika haben sich die Engländer entschlossen, gegen die „Konzentrationspolitik“, d. h. das Niederbrennen von Farmen und das Wegschleppen von Frauen und Kindern in „Häftlingslager“, wo diese armen Menschen dann massenhaft hinfieren, auch auf die Kaffern auszudehnen. Da sich herausgestellt hat, so meldet das „Bureau Neuter“ vom Sonnabend aus Kroomstad, daß die im Felde lebenden Buren ihre Borräthe auf den Kafferntraalen ergänzen, so ist beschloffen worden, die Eingeborenen zu jammeln und sie in besonderen Lagern unterzubringen. — Nichts kennzeichnet die üble Lage der Engländer besser als die Nachricht von solchen Maßregeln, die mit den Gebräuchen civilisirter Kriegsführung in schneidendem Widerspruch stehen. In Kroomstad sind, wie vom Sonntag amtlich gemeldet wird, zwei Buren als Ueberbringer eines Briefes des Präsidenten Strydom eingetroffen. Was in dem Brief steht, wird nicht mitgetheilt.

Der Posten des deutschen Generalconsuls in Kapstadt ist kein beneidenswerther. Während der frühere Inhaber dieses Amtes wegen zu großer Engländerfreundlichkeit gehen mußte, ist es Herr v. Vindequist, seinem Nachfolger, umgekehrt gegangen, wenn anders die „Neue Bayerische Landeszeitung“ recht berichtet ist. Diefem Blatt wird von seinem Berliner Correspondenten mitgetheilt, die englische Regierung habe sich über das Vornehmen des deutschen Generalconsuls in Kapstadt, Herrn v. Vindequist, bei der deutschen Regierung beschwerte; diese habe die Beschwerde anerkannt und ihren Generalconsul beauftragt, vorläufig auf 6 Monate Urlaub zu nehmen, um dann auf einen anderen Posten versetzt zu werden. Den Anlaß zu dieser englischen Beschwerde bot der Fall des Oberleutnant Schermbruder, eines alten deutschen Regenten in der Kapcolonie, der schon lange in englischen Diensten steht und im Auftrag der englischen Regierung in kapländischen Zeitungen die deutschen Colonisten aufgefordert hatte zum bewaffneten Einschreiten gegen die Buren-Einfälle. Generalconsul von Vindequist sprach in einer öffentlichen Erklärung dem Oberleutnant jede Berechtigung zu seinem Vorgehen ab und reclamirte die deutschen Colonisten als seine Schutzpersonen. Zugleich suchte Herr v. Vindequist den Oberleutnant als einen höchst unbedeutenden Menschen, sozusagen als eine Null hinzustellen, die er gar nicht kenne. Der Oberleutnant rief die Meinung der englischen Regierung an und diese erlosb Beschwerte bei der deutschen Reichsregierung in Berlin. Begründet wurde diese Beschwerte damit, daß Schermbruder englischer Unterthan sei und auch in englischen Auftrage gehandelt habe. Sein Anruf sei allerdings an deutsche Farmer gerichtet gewesen, allein die allermeisten derselben seien nicht bloß englische Unterthanen auf englischem Reichsboden, sondern sogar Bürger der englischen Colonie, und darum sei der deutsche Generalconsul in keiner Weise zu seinem

„ungeziemenden“ Vorgehen berechtigt“ gewesen. Die deutsche Regierung bestätigte die Anschauungen des englischen Cabinets.

### Aus Ostasien.

Englische Besorgnisse vor einem russisch-chinesischen Comvagniegeschäft werden wieder einmal laut. Die „Times“ meldet nämlich vom 2. d. M. aus Peking: Die Wirkung der Entsendung der tibetischen Mission nach Petersburg macht sich bereits bemerkbar in der Vereinnahmung, ja in dem eifrigen Bestreben Chinas, die Verhandlungen hinsichtlich der Mandchurerei wieder aufzunehmen. Man befürchtet (auf englischer Seite), daß, wenn die Verhandlungen wieder eröffnet werden, der ursprünglich vom Fürsten Lichtomski Li-Hung-Tschang gegenüber gemachte Vorschlag, Rußland und China sollten gemeinsam alle Minen in der Mandchurerei ausbeuten, angenommen wird; inwieweit hat Rußland seine Thätigkeit in der Mandchurerei erneuert. Wie es heißt, wird der Sohn Li-Hung-Tschangs, Lichsionfong, zum chinesischen Gesandten für Rußland ernannt werden, um die von seinem Vater begonnene Politik fortzusetzen.

Auch die Franzosen sucht die „Times“ ein wenig der Aufmerksamkeit des englischen Publicums zu empfehlen. Wie die „Times“ meldet, ist ihrem Vertreter in Peking die Mittheilung zugegangen, Frankreich beabsichtige, eine directe Eisenbahn von Pao-tzingfu nach Tientsin zu bauen, mit oder ohne Zustimmung Chinas.

Warum englische Kriegsschiffe neulich in aller Hast nach Amoy abgedampft sind, ist noch immer nicht klar ersichtlich. Das englische Kriegsschiff „Glorie“ mit dem britischen Admiral an Bord ist aus Amoy am Montag wieder in Hongkong eingetroffen. In Amoy ist alles ruhig. Die Kriegsschiffe „Eclipse“ und „Daphne“ bleiben noch dort.

### Deutschland.

Berlin, 6. Aug. Aus Cronberg wird berichtet: Der Kaiser führte gestern Abend kurz nach 8 Uhr das gesammte Hauspersonal an das Sterbelager der Kaiserin Friedrich. Gegen 9 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Homburg, während die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie hier verblieben.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen Nachrufe anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich, in denen sie die Entschlafene als Wohlthäterin und Förderin aller gemeinnützigen Werke und als Vorbild weiblicher Tugend feiern. Eine Märtyrerin, gleich ihrem lebenshaften Gatten, sei sie dem deutschen Volke für immer unvergessen. In der Reichshauptstadt hat die Trauerkunde tiefen Eindruck gemacht.

(Die Ministergewalt) in Preußen seit einem Jahrhundert, so wird der „Schles. Volksz.“ aus Berlin geschrieben, noch nie so niedrig im Kurs gewesen als heute. „Es kann z. B. als feststehend erachtet werden, daß die Nichtbestätigung Kaufmanns ein persönliches Verbrechen des Kaisers ist, ebenso ist es Thatsache und auch aus sicherer Quelle bekannt, daß Herr v. Köller persona gratissima beim Kaiser ist, während wohl Niemand annehmen wird, daß Graf Bälou den Befehl v. Nuttkamer durch v. Köller betrieben hat. Ebenso dürfen die früher schon in dieser Zeitung erwähnten Muthmaßungen über das Schicksal des Erläuterungstrages und die zwischen Kaiser und Kanzler obwaltende divergirende Anschauung über denselben zurecht sein.“ Schon heute läßt sich sagen, daß es auch dem Grafen Bälou nicht gelungen ist, sich als wirklich leitender Minister zu behaupten.

Der Senatsantrag über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Grafen Wadersee ist von der Hamburger Bürgerschaft am Montag einstimmig angenommen worden.

(Ein neuer Konflikt zwischen Regierung und Reichstag) ist in Sicht, wenn anders die Mittheilungen der regierungsfreundlichen „Münch. Neuest. Nachr.“ zutreffend sind. Darnach ist innerhalb der Regierung schon im Frühjahr beschloffen worden, eine ostasiatische Besatzungsbrigade, wie sie jetzt in China zurückgelassen ist, als Stammtuppe für eine deutsche Colonialarmee dauernd zu behalten. So sei es auch erklärlich, warum die von Deutschland in China zurückgelassene Truppe in einer außerdem geradezu unerklärlich großen Stärke belassen worden ist. Alles in Allem haben wir es also mit einer verschleierten Heerevermehrung zu thun, die, zunächst noch unter der Maske des Provisoriums erscheinend, über kurz oder lang in dem Rahmen unserer Wehrverhältnisse in Permanenz erklärt werden wird.“ Unter Berufung auf eine Endlosigkeit der unsicheren

chinesischen Verhältnisse wolle man den Reichstag und die öffentliche Meinung allmählich und auf einem nahezu schmerzlosen Wege daran gewöhnen, recht erhebliche Beiträge für ständige Auslandsabtheilungen auszugeben. Man denke an der entscheidenden Stelle nicht daran, die einzelnen Truppenteile der ostasiatischen Brigade jemals wieder aufzulösen. Man will eben eine verhältnißmäßig starke und für den Ueberseebienst vollkommen ausgerüstete Expeditionsarmee jeder Zeit zur Hand haben, die von nun ab — ohne parlamentarische oder staatsrechtliche Weitläufigkeiten — des kaiserlichen Befehles gewärtig zu stehen hat. Auf dem Umwege der ostasiatischen Besatzungsbrigade wird dies um so leichter zu erreichen sein, je länger das Wort „Colonialarmee“ unausgesprochen bleibt.“ Ebenfalls nach Mittheilungen „Münch. Neuest. Nachr.“ sind über diese Pläne in nerhalb des Reichstages die Ansichten nicht einmütig abzugeben in den Gutachten des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabs, des Reichsmarineamts und des Auswärtigen Amtes. Der Artikel der „Münch. N. Nachr.“, welcher an sich dem geschätzteren Project nicht entgegentritt, besagt es, daß in unserm öffentlichen Leben jetzt „an Stelle einer unumgänglich nöthigen loyalen Offenheit allerlei diplomatische Künste“ treten, mit denen man Fragen behandelt, an deren öffentlicher Erörterung das deutsche Volk und seine Vertretung im Reichstage ein Recht hätte. „Die Lehren vom beschränkten Unterthanenvertrage und des Geistes der Bevormundung, die wir in der Regierungskunst des 18. Jahrhunderts niedergelegt haben, sind eben in unserm Lande wieder allmählich geworden. Nimmt man hierzu noch einige Aequivalente Mythismus und Uduerei, dann haben wir jetzt wieder jene herkömmliche, seine Richtung, über die die Geschichte noch allemal ein vernünftiges Urtheil sprechen mußte.“

### Bermischtes.

(Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.) Sein 75jähriges Jubiläum feiert in diesen Tagen Preußens Nationalheld, der „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“ besungen, das im Jahre 1826 von dem damals in Halberstadt als Gymnasial-Dozent amtierenden, verdienten Philologen Prof. Dr. Bernhard Thiersch gebildet und zum Geburts-tage des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III. am 3./2. Jahre später (1830) von dem Berliner Musikmeister August Reithard komponirt wurde. Das Lied, dessen Handschrift die „Sammt-Gesellschaft“ in Halberstadt besitzt, war ursprünglich nur für einen Scholiarvertrag bestimmt, später führte es zum erstenmal v. J. 1831 in der „Preußischen Zeitung“ und wurde von einer, die andern brünnen mir dazu!“ Das Liedchen, das Lied in die Doffentlichkeit eingeführt zu haben, geschieht insbesondere dem Gropenbürger August Götthe, der es am 11. April 1830 zuerst in der „Brandenburger Gesellschaft“ mit seinem kernigen Bass öffentlich gelangen hat; ferner brachten namentlich die Erinnerungsjahre der freiwilligen Jäger das Lied zu Ehren; Spontani's „Vorwärt!“ mit dem Preußenlied wurde dadurch verdrängt. Der Dichter des Liedes, Bernhard Thiersch, war ein jüngerer Bruder des Philologen Friedrich Thiersch, und war am 26. April 1793 zu Kirschgödingen bei Freiburg a. N. geboren. Auf dem Gymnasium zu Göttingen und Schulpfortz vorgebildet, machte er seine Universitätsstudien zu Leipzig und Halle a. S. Nach Beendigung seiner Studien trat er im Jahre 1817 in den preußischen Schuldienst ein. Er war zunächst Lehrer am Gymnasium in Gumbinnen, dann von 1818 bis 1823 als Director des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren. Der Komponist des Preußen-Liedes Heinrich August Reithard wurde am 10. August 1794 in Schleiß geboren in bescheidenen Verhältnissen, erlernte die Musik als Lehrling bei einem Musikmeister eines kleinen Ortes und wandte sich dann, befreundet, sich weiter auszubilden, nach Berlin. Der Anfang der Bekanntschaft mit dem Preußenlied machte er durch die Directorat des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren. Der Komponist des Preußen-Liedes Heinrich August Reithard wurde am 10. August 1794 in Schleiß geboren in bescheidenen Verhältnissen, erlernte die Musik als Lehrling bei einem Musikmeister eines kleinen Ortes und wandte sich dann, befreundet, sich weiter auszubilden, nach Berlin. Der Anfang der Bekanntschaft mit dem Preußenlied machte er durch die Directorat des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren.

(Der Hochkapler und Heirathsgewinnler Graf Kurt v. Eichmannsdorf) besitzt in Folge eines Verleumdungsantrages der deutschen Regierung in Paris die Verhaftung dieser Tage gemeldet wurde, kommt, wie jetzt bekannt wird, aus Kassel in Preußen. Er war im vorigen Jahre auf der Justizabtheilung als Buchhalter beschäftigt, wo er sich zahlreicher Verleumdungen zu Schulden kommen ließ. Als seine Entlassung bevorstand, ergriff er unter Umhüllung von etwa 15000 M. Baargeld die Flucht und wandte sich nach dem Auslande. Seine aus Frau und vier unmiündigen Kindern bestehende Familie ließ der Weidemann in der größten Nothlage zurück. Der Verleumdete wird daher zunächst nach Kassel ausgeliefert werden.

(Der Reichsherr) Graf v. Reichsherr, der 13-wöchigen Wartezeit, 25. Juli d. J., waren von diesen 170 Mänteln 129 als erledigt abgemeldet, sodas der am 19. Juli d. J. zusammenrückende Entschlagnungsbericht der zuständigen Section VII in Frankfurt a. M. in 41 Unfallsfällen die Zahl auf 129 festsetzte. In sieben Fällen erfolgte W-

Wohlung der Entschädigungsberechtigten, da nach ärztlichem Bescheid nachteilige Folgen für die Erwerbsfähigkeit der Betroffenen zurückzuführen waren. In 10 Fällen machte sich eine Krankenpflegebehandlung über die dreizehnte Woche hinaus erforderlich, deren Kosten nebst der geschuldeten Abgeltung der Entschädigung von der Versicherungsgesellschaft übernommen werden. Sechs Verletzte bedürfen zwar keiner Krankenpflegebehandlung mehr, sind jedoch noch vollständig erwerbsunfähig, wobei besonders die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit bemerkt werden muss. In 14 Fällen bewegt sich die durchschnittliche Entschädigung zwischen 10 und 50 pCt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. In den noch übrigen vier Fällen, in welchen nach vorübergehender Umstellung nachträglich Entschädigungsansprüche erhoben wurden, sind die erforderlichen Ermittlungen im Gange.

(Ueber die Ballonfahrt) der Herren Dr. Siring und Weber berichtet der „Reichsanzeiger“ noch. Bis 10 250 Meter Höhe ließen sich regelmäßige Beobachtungen machen, welche alle meteorologischen Zustände umfassen, durchzuführen, obgleich schon vorübergehende Bewölkungsstörungen sich zeigten. Als bald darauf einer der Teilnehmer wiederum ein Schilmschiff ergriff, ohne sofort wieder erodet werden zu können, gelang es dem anderen, den Ballon durch Ventilieren zum Absteigen zu veranlassen. Dabei wurde noch ein Barometerstand von 202 Millimetern abgelesen, was eine Höhe von 10 500 Metern entspricht. Da der Ballon sich auch im Aufstieg befand, dürfte er diese Höhe noch um einige hundert Meter überschritten haben. Bei der Anfrischung des Ventils wurde auch der zweite Teilnehmer ohnmächtig. Aus diesen schweren Ödnemtsanfällen erwachten beide Teilnehmer gleichzeitig erst nach 3/4 bis einer Stunde, als der Ballon sich etwa 5000 Meter hoch befand. Unter geteilter Sauerstoffatmung kehrte das Bewusstsein bald völlig zurück, aber ein Gefühl großer Schläfrigkeit, das bis nach der Landung andauerte, erlosch erst die nächsten Tage. Trotzdem wurde nun unter völliger Beaufsichtigung des Ballons der Abstieg langsam und stufenweise durchgeführt, so daß die Landung bei Brielun unweit Kottbus äußerst glatt von statten ging. Dann der sehr geschmeidigen und schlüssigen Aufnahme seitens des Piloten in Brielun war das Befinden am nächsten Tage wieder völlig normal. — Ueber die Ergebnisse der Fahrt wird nachträglich erst später ausführlich berichtet werden können.

(Wegen des in dem in Nr. 10) in 10 250 Metern Höhe ließen sich regelmäßige Beobachtungen machen, welche alle meteorologischen Zustände umfassen, durchzuführen, obgleich schon vorübergehende Bewölkungsstörungen sich zeigten. Als bald darauf einer der Teilnehmer wiederum ein Schilmschiff ergriff, ohne sofort wieder erodet werden zu können, gelang es dem anderen, den Ballon durch Ventilieren zum Absteigen zu veranlassen. Dabei wurde noch ein Barometerstand von 202 Millimetern abgelesen, was eine Höhe von 10 500 Metern entspricht. Da der Ballon sich auch im Aufstieg befand, dürfte er diese Höhe noch um einige hundert Meter überschritten haben. Bei der Anfrischung des Ventils wurde auch der zweite Teilnehmer ohnmächtig. Aus diesen schweren Ödnemtsanfällen erwachten beide Teilnehmer gleichzeitig erst nach 3/4 bis einer Stunde, als der Ballon sich etwa 5000 Meter hoch befand. Unter geteilter Sauerstoffatmung kehrte das Bewusstsein bald völlig zurück, aber ein Gefühl großer Schläfrigkeit, das bis nach der Landung andauerte, erlosch erst die nächsten Tage. Trotzdem wurde nun unter völliger Beaufsichtigung des Ballons der Abstieg langsam und stufenweise durchgeführt, so daß die Landung bei Brielun unweit Kottbus äußerst glatt von statten ging. Dann der sehr geschmeidigen und schlüssigen Aufnahme seitens des Piloten in Brielun war das Befinden am nächsten Tage wieder völlig normal. — Ueber die Ergebnisse der Fahrt wird nachträglich erst später ausführlich berichtet werden können.

ermordete die 20jährige Köchlein Frau Brusch. Der Mörder wurde verhaftet und fänglich zum Freiburger Gericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gestern verurteilte das Gericht in Luzern Frau wegen des zweiten Mordes zur Todesstrafe durch Erhängung.

(Schweres Unglück im arktischen Meer.) Man meldet aus Nord: Eisenerzschiffe mit acht schiffbrüchigen Eisenerzschiffen von den Schiffen „Strömen“ und „Samtinen“ sind hier eingetroffen. Die Schiffe sind in der Nähe von Kamsjö Smilla vom Eis gerichtet worden. Das Schiff von sechs Mann ist unbesetzt, während die übrigen Mannschaften sich auf eine kleine Rente rettete, wo sie nach 14 Tagen von den Eisenerzschiffen aufgenommen wurde.

(Ueber Hochwasser) laufen aus ganz Südbayern Meldungen ein. Von Wiesinghausen bis Sonthofen sind infolge Hochwassers der Dittach alle Fabriken und andere Gebäude unter Wasser gesetzt. Das Getriebe in den Sonthofen sowie andere Industrieanlagen stellen den Betrieb ein. Durch einen Bergsturz bei Thälbach wurde der Bahnbetrieb zwischen Kempten und Inzobau teilweise gestört; er ist aber jetzt wieder offen. Die Iller fließt bei Kempten das seit dem Jahre 1871 höchste Hochwasser. Zahlreiche Häuser in der Nähe des Flußes stehen unter Wasser. Auch die Ilor zeigt hohen Wasserstand und hat die Fluren bei Münden überflutet. Nach Meldungen aus Traunstein und Marquartstein richteten die Truen und die Ischen Schaden an, indem sie teilweise die Straßen und Felder überfluteten und die Hochwasserbänne durchzogen. Außer den Localbahnen Sonthofen-Oberhofen und Murnau-Partenkirchen ist auch die Localbahn freies Traunstein-Rudolfsberg gestört. Da indessen jetzt Sonnabend flares Wetter herrscht, verlassen sich die Wasser taig; die Gefahr ist vorüber. — In der Gegend von Bernberg (Oberpfalz) verursachte ein Wolkenbruch Ueberflutungen und beschädigte Häuser, Zäune und Wälder.

(Die Stadt Chicago ist bankrott.) Sie kann ihre Steuern nicht mehr bezahlen und niemand will ihr Geld borgen. Die Straßen werden nicht mehr gereinigt, das Wasser bleibt unangenehm und die Brücken verfallen. Der Bürgermeister sagt, an diesem schmerzlichen Zustand seien die reichen Steuerzahler schuld, welche durchweg Steuerhinterzieher seien. Die Steuerzahler aber meinen, daß die hungerigen Politiker, welche die Steuer erhöhen, die Stadt am Ruin gebracht hätten. Dazu kommt, daß Chicago durch einen aus alter Zeit bestehenden Verfall daran verhängt ist, rumpelnde Schulden zu machen. Die Stadt darf nicht mehr als höchstens 5 pCt. des einschlägigen Wertes des steuerbaren Eigentums borgen. Chicago's jandite Schuld beträgt daher nicht mehr als 16 000 000 Dollars, was sich für eine Stadt von nahezu zwei Millionen Einwohnern eine lächerlich geringe Schuld ist. Auch ist das ganze Steuerwesen nicht mehr. Nicht weniger als 21 verschiedene Behörden erheben in Chicago Steuern. Das gibt Hunderten von Beamten, die Beamten, was wiederum der Grund ist, warum es früher unmöglich erscheint, eine gründliche Steuerreform anzubahnen. Die Politiker haben ein Interesse daran, daß alles beim Alten bleibe, und da sie diejenigen sind, welche die Gezele machen, so bleibt eben alles beim Alten.

(Der britische Torpedobootgefechtsschiff „Hiber“ der erste Geschwindigkeit von 34 Knoten hatte, ist auf der Höhe der Insel Alderney auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken; die Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

(Eine höchst originelle Verordnung) zum Kampfe gegen die Unmoral hat der ungarische Minister des Innern für Budapest erlassen. Die dortigen Kaffeehäuser, altes Kaffeehaus oder auch Speisestätten genannt, waren letzten Herbst fast geschlossen, vielfach auch ganz verpöndelt. Was ist geschehen? Dies von den Kaffeehäusern erlassenen Damentafeln nämlich, die nicht, möglichst jung und schön zu sein, um dem männlichen Theile des Publikums eines solchen Locals das Leben dort möglichst angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Das soll nun mit einem Male ganz anders werden. Der Minister des Innern ist nämlich darüber gekommen, daß die Unmoral in Pest ihren Hauptsitz in den Kaffeehäusern habe, und daß endlich etwas ganz Entschieden geschehen müsse, um unsere jungen und auch älteren Herren — denn Alter schließt auch vor einer schönen Kaffeehaus nicht — aus diesem Sündenpfuhl zu erretten. Der Minister des Innern, der zugleich Ministerpräsident ist, hat eine ganz dramatische Verordnung erlassen, die am 1. August d. J. in Kraft treten wird. Danach dürfen seit diesem Tage in allen Pest Kaffeehäusern nur noch solche Kaffeehäuser für Büste eingeweiht werden, die das — 40. Lebensjahr zurückgelegt haben! — Diese Verordnung bedarf keines weiteren Kommentars.

(Eine ausgearbeitete Regimentsliste.) Von bisher unbekanntem Zehnten wurde mit seltener Frechheit ein Einbruch in die Kanäle in Szegedin gemeldet. 46 Inf. Regiments verübt. Am Donnerstag war der monatliche Wohnungstag; als der die Regimentsliste verwaltende Offizier die Kasse öffnete, sah er mit Schrecken, daß es ihres Inhalts beraubt war. Der Heber der Kasse, wofür ein rechtiges Loch auf; unterhalb der Kasse war der Schlüssel des Kassenzimmers durchbrochen. Die Täter waren durch den Keller ins Kaffeezimmer eingedrungen, und alle Umstände weisen darauf hin, daß die Eindringler mit den Localverhältnissen gründlich vertraut sein mußten. Die strengste Untersuchung ist im Gange.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Sehen Sie in Bezug von Hermann Semann Nachfolger in Leipzig erschienen: Der Ursprung der Sprache. Eine sprachpsychologische Untersuchung von Dr. F. Spathen. Preis brosch. M. 1.50. Die Schrift bietet einen vollständigen Ueberblick über die neuesten Ergründungen der Sprachwissenschaft und baut dieselben in einer ganz exakten Weise auf einer Theorie der Sprache auf. Dabei ist durchgänglich die psychologische Voraussetzung festgehalten, daß der Sündenfall der Verwissenschaftlichung der Sprache und der Sprachentwicklung entsprechen und eine darauf enthaltene sehr interessante und höchst haltbare Potent gegen die in den Weltanschauungen vorgetragenen linguistischen Ideen darstellt, denen die Schrift auch für Naturforscher nützlich, denen die Untersuchung zwischen Mensch und Thier abhandelt gekommen ist.)

**Anzeigen.**  
Die Meien Zell übernimmt die Redaction des Nachkommens gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familienanzeigen.**  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der „Verberge zur Gelmat“ Bibelstunde. P. Verberger.

**Todes-Anzeige.**  
Montag Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Henriette Ronniger**  
geb. Haug in ihrem 62. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Unteraltersburg 15, aus statt.

**Amthliches.**  
**Bekanntmachung.**  
Im Monat Juli d. J. sind I) gewöhnt, bestätigt und veröffentlicht: Der Milienbestiller Hermann Wette zu Leubitz zum Ortsrichter der Gemeinde Leubitz, der Gutsbesitzer Paul Hübe zu Craun zum Schöppen der Gemeinde Craun, der Gutsbesitzer Otto Schumann zum Gutsbesitzer zum Schöppen der Gemeinde Gutsdorf und der Gutsbesitzer Ernst Braud zum Gutsbesitzer zum Schöppen der Gemeinde Gutsdorf; 2) wiederum gewöhnt und bestätigt: Der Ortsrichter Wette zu Leubitz, der Schöppe Waack zu Kleinleubitz und der Schöppe Karl Jand zu Kleinleubitz.  
Merkburg, den 31. Juli 1901.

**Seh. Amtliches.**  
Graf d'Harbomville.

**Bekanntmachung.**  
Von jetzt ab sind die Orts- und Landbesitzer mit der Entgegennahme von Zeitungsbestellungen und Einziehung der Zeitungsgebühren betraut worden.  
Den bisherigen Bezahlen von Zeitungen und Zeitungskosten werden in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des jeden Monats in jedem Vierteljahr Zeitungsbestellzettel vorgelegt werden, in welchen die bis dahin bezogenen Zeitungen u. nebst den Bezugspreisen vermerkt sind. Zeitungen, die der Bezahler nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gefordert werden. Wünsch ein Bezahler noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Besteller im Bestellzettel nachgetragen werden. Das Bestellen kann die Einziehung von Zeitungsgebühren bei der Postanstalt aus schriftlich beantragen. Für denartige Bestellzettel sind die Bezahler zum Bestellen verpflichtet; die Gebühren können in

die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden.  
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefträger zur vollständigen Duldungsleistung über die erbobenen Zeitungsgebühren berechtigt sind.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Lattermann.

**Bekanntmachung.**  
Das Ueberziehen bzw. Ueberziehen des das Bürgergartengrundstück bezeugenden **Drahtzaunes** ist strafbar und werden Zuwiderhandlungen streng geahndet werden.  
Merkburg, den 2. August 1901.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Grundstücks-Verkauf.**  
Besitzliche mehr im höchsten Orte in der Nähe des Amts-Borstens liegende Grundstücke, bestehend aus 1 zweiflügeligen Wohnhaus, Nebengebäude, Zehrentscheit, Woz- und großer Garten, auf Wunsch ein Stück Feld dazu, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe paßt für jeden Geschäftsmann. Vorzugsweise ist das Grundstück für Schmiedemaster, Bäcker, Sattler oder Stellmacher zu empfehlen. Näheres zu erfahren in meinem Wohnhause.  
**Scheffer, Frankleben,**  
am Bahnhof.

**Achtung!**  
**Alle Sorten Äpfel, auch Zall- und Gelee-Äpfel**  
verkauft  
**Frau Hartung,**  
Unteraltersburg 53, part.  
Auch sind dabeifst gute  
**mehrfache Speisekartoffeln**  
zu verkaufen.  
**Ein fast neuer Fabrikstuhl**  
preiswerth zu verkaufen **Reichstraße 10.**  
Ein kräftiger, gut eingetretener  
**weißer Ziegenbock**  
zu verkaufen. Zu erw. **Land 18, 1 Ort.**  
Gehr zu erhaltener, gebrauchtes  
**Herren-Fahrrad**  
hat billig zu verkaufen  
**Otto Bretschneider.**  
Eine Wohnung ist zu vermieten **Fischerstraße 10.**

Gehr zu erhaltener  
**Fahrrad**  
für 90 M. verkauft wegen Abreise  
**Eder, Kirchbiderf.**  
Ein gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
steht zu verkaufen **Unteraltersburg 53, p.**

**Ein Laden**  
ist sofort zu vermieten. Näheres bei  
**A. Reichel, Zigarre 25.**  
Zwei Wohnungen, part. und 1 Et. hoch je 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Zubehör, per 1. Oct. zu beziehen. Frau **Renno, Ziefer Keller 3.**

**Wohnung,**  
neu renovirt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort bezugsbar.  
**Henschel, Vennar Str. 4.**  
Kleines Logis zu vermieten und logisch oder später zu beziehen **Hüterstraße 2.**  
Zufriedenheit für einzelne Leute sofort zu vermieten **Reichstraße 10.**  
Zwei Logis sind an ruhige Leute zu vermieten **Reinhardt 49.**  
Eine große freundliche Stube an einzelne Person zu vermieten und sofort bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, K., u. mit Wasserleitung und allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oct. zu bez. **Unteraltersburg 26.**  
Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 50 Thlr. und eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 45 Thlr. mit Wasserleitung in neuem Baumstadium per 1. October zu beziehen. Näheres **Preußenstraße 11.**  
Die Etage in meinem neuen Hause mit Gas- und Wasserleitung, auf Wunsch Garten, sowie Stallung ist sofort zu beziehen.  
**W. Richter, Amthshäuser 8.**

**Die Parterre-Wohnung**  
Babusstraße 6a ist zu vermieten und am 1. Oct. zu beziehen.  
**P. Schmidt, Bielefeld Gasse 11.**  
Die bisher vom Herrn Regierungs-Rath Schmidt bewohnte Wohnung (1. Etage Gasse 11) ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.  
**P. Schmidt, Bielefeld Gasse 11.**

**Burgstraße 13**  
sind Laden, Wohnung und Werkstatt zu vermieten ev. sofort zu beziehen. Näheres bei **Concursverwalter Kunth.**

Zwei Wohnungen für 45 Thaler sofort zu beziehen.  
**W. Richter, Amthshäuser 8.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten  
**Saalfstraße 13.**

**Gut möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten  
**Altenburger Schulplatz 2, part. 1.**  
**Freundl. Schlafstelle**  
sofort zu vermieten **Milgerstraße 2.**

**Mieths-Verträge**  
des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei  
**Th. Rössner, Buchdruckerei,**  
Delandstraße 5.



**Die Wettervorhersagen und ihre Grundlagen,**  
eine Schrift, zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pf. von unsrer  
**P. Wetter in Wagdeburg,**  
Zürmühlengasse 7.  
2 Exempl. 65 Pf., 5 Exempl. M. 1.50, 10 Exempl. M. 2.50.

**Fahrrad-Reparaturen**  
auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.  
Alle Fahrradteile auf Lager.  
**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**

**Gewandte Person,**  
möglichst Bäder, wird zum  
**Verkauf von „Bretche“**  
ge sucht. Off. u. „Bretche“ a. d. Exp. d. Bl.

Auf drei Wochen bin ich  
verreist. Herr Dr. Witte  
vertritt mich.  
Dr. Brohmann.

**Ausverkauf**  
von  
**Fahrrädern,**  
nur erstklassige Fabrikate, von Mk. 125 an bei  
**Otto Bretschneider.**

**Prämie**  
für unsere Abonnenten!  
**Große**  
**Wandkarte**  
von  
**Deutschland**  
nur 1 Mark.  
Zu haben in der  
Expedition  
des Merseburger Correspondent.

**Für Restaurateure**  
**u. Bierhandlungen!**  
Formulare zu den nach den §§ 9, 10  
und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft  
getretenen Biersteuer-Ordnung für die fleißig  
Stabt vorgezeichneten Nachweisungen, An-  
zeigen und Lagerbüchern sind zu haben in  
der Buchdruckerei von  
Th. Häfner, Deliquete 5.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Möbel.**  
Da ich meine Wohnung nach  
meinem Fabrikgrundstück Halle'sche  
Straße verlegt habe, gebe, da es  
mir zu umständlich ist, vorläufig  
mein Ladengeschäft kl. Ritter-  
strasse 13 hier auf.  
**Ich verkaufe**  
sämmliche darin befindlichen,  
meist besseren Möbel:  
**Sophas,**  
**Spiegel etc.**  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen aus.  
Der Laden ist für die nächste  
Zeit von früh 11 Uhr bis abends  
8 Uhr geöffnet.  
**Möbel-fabrik**  
**Jetschke.**

**Thüringer**  
**Landkäse**  
In altbekannter feinerer oder Qualität empfiehlt die  
**Thüringer Handformkäseerei**  
Leinacrer Straße 8.  
**F. Hämmers Restauration.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**O. Fritze's**  
**Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,**  
gester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz  
und klebt nicht nach.  
**Oelfarben** in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden,  
Zäunen, Jännen, Wäschkästen etc.  
**Leinöl-Zirniß, gar. rein, nicht nachbleibend.**  
**Emaillifarbe weiß,** für Feuer, Backstühle etc., trocknet in  
3-4 Stunden gar wie Porzellan.  
**Lacke, Pinsel, Bronzen etc.**  
In großer Auswahl offerirt billigst

**Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,**  
Gutenplan. Hofmarkt.

**Schering's Malz-Extrakt**  
In ein ausgeglichenes Gemisch aus Malz-Extrakt und Weizenmehl, welches sich vorzüglich  
als Stärkungsmittel bei Störungen der Verdauung, bei Stenose, Dyspepsie etc., bei 75 Pf. u. 150 Pf.  
Malz-Extrakt mit Eisen  
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Wärme nicht  
angenehm erhitzen, welche der Blutarmut (Sichel-  
fieber) etc. vorzuziehen sind. 75 Pf. u. 150 Pf.  
Malz-Extrakt mit Kalk  
wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Knochen-  
erweichung) angewandt u. unterstützt vortreflich die  
Knochenbildung bei Kindern. 75 Pf. u. 150 Pf.  
**Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

**Reichskrone.**  
Mittwoch den 7. August 1901, abends 8 1/4 Uhr,  
**großes**  
**Extra-Militär-Concert,**  
angeführt vom Musikcorps des  
**hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10**  
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten  
Herrn C. Grosse.  
Vorverkauf bei Herrn **Frahert à 40 Pf.** Kassenpreis à 50 Pf.

**Gegenstände**  
zur Versteigerung  
übernimmt jederzeit und läßt abholen  
**L. Albrecht, Auctionator,**  
Sand 1.

**Die Deutsche**  
**COGNAC**  
**Compagnie**  
**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher  
Spezialitäten sowie der besseren  
Geschäfte der Consumbrände,  
offerirt  
**COGNAC**  
Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat  
zu M. 2. - pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 250 „ die Analyse  
\* \* \* \* \* 300 „ die Verdauung  
\* \* \* \* \* 350 „ die Gesundheit  
\* \* \* \* \* 400 „ die Schönheit  
\* \* \* \* \* 450 „ die Jugend  
\* \* \* \* \* 500 „ die Weiblichkeit  
\* \* \* \* \* 550 „ die Mannlichkeit  
\* \* \* \* \* 600 „ die Kraft  
\* \* \* \* \* 650 „ die Energie  
\* \* \* \* \* 700 „ die Ausdauer  
\* \* \* \* \* 750 „ die Geduld  
\* \* \* \* \* 800 „ die Sanftmuth  
\* \* \* \* \* 850 „ die Milde  
\* \* \* \* \* 900 „ die Güte  
\* \* \* \* \* 950 „ die Güte  
\* \* \* \* \* 1000 „ die Güte  
Leitet: Die Deutsche Cognac-Fabrikation obler  
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die  
meisten französischen Cognac's u. sind dieselben von  
eben. Die Punkte sind als rein zu betrachten.

**Künstlich zu Originalpreisen in**  
1/3 u. 1/2 Flaschen in Merseburg:  
**Wilh. Kieslich C. F. Rottig.**

**Musik.**  
Meinen Wohnsitz hierorts anzulegen mich  
beehrend, empfehle ich mich für den Unterricht  
**im Clavierspiel**  
classischer und moderner Richtung von der ersten  
Entwicklung bis zur vollst. Ausbildung und  
**in der Compositionslehre**  
(Harmonik, Contrapunkt u. Formenlehre).  
**Clemens Rapmund,**  
Musiklehrer (Pianist),  
Mälzerstrasse 12. I.

**Musik-Institut**  
Merseburg.  
Vollständige Ausbildung im Klavierspiel  
klassischer und moderner Style, Violin und  
Composition, Harmoniklehre, Contra-  
punkt, Formenlehre. Aufnahme neuer  
Schüler täglich. Für Wunsch Unterricht im Hause.  
Gehobend  
**Otto Ziegenmeyer,**  
Fontänfiter, Galleische Str. 32.  
Ehemals Lehrer am Conservatorium in Wies-  
baden und in Frankfurt a. M.)

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens bewährt  
sich sofort trocknend u. geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, unabhagel, eben, nutz-  
baum und graufarbig  
**Franz Christoph, Berlin**  
Allein Act in Merseburg:  
**Oskar Leberl.**

Morgen **Donnerstag, abends 8 Uhr,**  
**„Goldener Hahn“**  
Kunsthäuschen willkommen

**hausgeschlachte Wark.**  
**Friederike Vogt, Hofmarkt 9**

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend  
**Übungsstunde.**

**Casino.**  
**Donnerstag den 8. August**  
**großes Extra-**  
**Militär-Concert,**  
angef. vom Tromp.-Corps  
des Feld-Artillerie-Regiments  
Nr. 75 unter Leitung des  
Königl. Musikdir.  
Herrn **F. Stade.**  
Eintritt 40 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Bei unglücklicher Witterung findet das  
Concert im Saale statt.

**Brenzlicher Maler.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Schlachtfest.**  
Mittwoch  
**G. Bütcher, Sand 18.**

**Tivoli-Theater.**  
Mittwoch:  
Benefit für Carl Heide:  
**Bon Sieben die Häßliche.**  
Tugendbillets haben keine Gültigkeit.  
Benefitbillets haben zu den üblichen Ver-  
einspreisen Gültigkeit, jedoch müssen dieselben  
zu dieser Vorstellung extra gelöst werden, und  
sind bei den drei Beneficenten, sowie in der  
Vorverkaufsstelle (bei Herrn Kaufmann  
Meissner) zu haben.  
Donnerstag:  
**Zwischen zwei Herzen.**

**Circus**  
**Lorch**  
auf dem Rinderplatze  
Merseburg.  
Mittwoch den 7. Aug.,  
abends 8 Uhr,  
Unwidererrücklich  
Abschieds-Vorstellung  
mit brillantem, neuem Programm.  
Auftreten aller Spezialitäten u.  
des gesammten Künstlerpersonals  
Die best besetzten Schule u. Freilicht-  
spiele werden gelitten u. vorgeführt.  
Auftreten aller Clowns  
und der 2 banneten Kugelle.  
Auftreten des Corps de Ballet.

Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Wark.**  
**C. Tauch.**

**Einige Wäschen**  
werden noch angenommen  
Karlsruhe 9, Keller.

**Ein ordentlicher Arbeiter**  
und eine Frau  
sodort gesucht vor dem Nonnenhof 5.

**Eine tüchtige Wäscherin**  
sucht noch einige Wäschen. Zu erfragen in  
der Erbd. d. Wl.

**Ein Stubenmädchen**  
zum 1. October gesucht, das fertig plätten und  
etwas nähen kann.  
Frau Oberflentnant von Kameke,  
Karlsruhe 10.

**Eine Aufswartung**  
für den ganzen Tag wird gesucht  
H. Ritterstraße 13.

**Ein in der Mädchen**  
zum 15. August sucht  
Frau Jda Bülke  
(Müllers Hotel).

**Ein kräftiges**  
**Küchenmädchen**  
(Gehalt pro Monat 18 Mt.) wird per  
sodort gesucht.  
**Müllers Hotel.**

**Eine ältere**  
**unabhängige Person**  
zur Stütze der Hausfrau sucht zum 15. Aug.  
oder später  
Frau Bertha Schmidt,  
Lüteraltersburg 59.

**Wer**  
Estellung sucht, verlange die  
Allgemeine Anzeigenliste für  
Norddeutschland.  
**W. Hoffmann & Co., Hannover,**  
Seltzerstraße 273.

Anzeigen für Chef's kostenlos!  
Bei heutigen Ausgabe liegt ein  
Prospect des bekannten  
Spezialisten **Theod. Konezky**  
in Sanktgen (Baden) bei.  
**Siegen eine Beilage.**

Proving und Umgegend.

Halle, 5. Aug. Es sieht nunmehr fest, daß Sr. Majestät der Kaiser infolge des Hinscheidens seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, zu der Kaiserin Wilhelmin-Entfaltung nicht nach hier kommt, sondern sich verteilen lassen wird und zwar, wie man hört, durch seinen zweiten Sohn, den Prinzen Günther Friedrich, der kürzlich für großjährig erklärt worden ist. Ob eine Verlegung der Denkmalweihe eintritt, oder ob sie dennoch am 26. d. M. stattfindet, darüber hat sich der Ferkelausschuss noch nicht schlüssig gemacht.

Halle, 5. Aug. In der letzten Zeit haben hiesige Maschinenfabriken und Gewerbebetriebe eine Reduction ihrer Arbeitskräfte bezw. Arbeitszeit eintreten lassen, da es an genügender Arbeit fehlt. Es befinden sich zur Zeit eine ganze Anzahl Schlosser, Dreher und Arbeiter ohne Beschäftigung. Dazu treten die Arbeitslosen anderer Berufs, die an Zahl auch nicht gering sind. Da voraussichtlich der Geschäftsgang in diesem Jahre nicht besser werden wird, so sehen nicht wenige dem Winter mit Bangen entgegen. Kommen zu alledem noch hohe Kohlenpreise, wie es den Anschein hat (im Detail werden jetzt für Breiten 80 Pf. pro Centner gezahlt), so wird es mancher Familie schwer fallen, sich über Wasser zu erhalten. — Der Stand der Kartoffeln und Rüben in unserer Gegend ist ein guter, die letzten Regen haben sehr ersäendend und fördernd gewirkt. In Roggen kam hier eine Miltelernte konstatirt werden, derselbe ist gänzlich unter Dach und Fach gebracht.

Weissenfels, 3. Aug. Seinen Leichsinn hat der jugendliche Sohn des Maurers Berger in Groß-Corbetha mit dem Tode geküßt. Er entwehete einem dortigen Geschäftsmann ein Portemonnaie mit etwa 150 Mk. und gab den kleineren Theil des Geldes seinem Vater mit dem Bemerkten, er habe es gefunden. Gelegentlich eines Langvergnügens machte sich der Dursche durch hohe Geldausgaben verträglich und wurde später auch des Diebstahls überführt. Er entzog sich jedoch dem idischen Richter, indem er sich in der Saale erkrankte. Dem Vater war nun zur Last gelegt, er habe von dem Diebstahl gewußt, und der Mann hatte sich deshalb gefeuert vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Schlichter konnte er durch die Beweisaufnahme nicht für schuldig erklärt werden, es wurde ihm jedoch wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 30 Mk. auferlegt. — Weil er Bierflaschen, die hiesigen Brauereien gehörten, im eigenen Hausbath in Gebrauch genommen hatte, wurde gegen den Arbeiter Weineck aus Storkau vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Wengelsdorf, 1. Aug. Heute wurde dem königlichen Deconomierath Herrn Zehe durch den Landrath des Kreises Weissenfels, Geheimrath v. Richter, der Rösche Alerorden vierter Klasse in feierlicher Weise überreicht.

r. Delitzsch, 3. Aug. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in das Kuchstallgebäude des Zimmermanns und Landwirths Matternitzig in Wöllkau, zündete zwar nicht, richtete aber nicht unerheblichen Schaden an Dache und den Umfassungswänden an und löstete zwei im Erdre befindliche Röhren. — In Kleinwöllkau wurde ebenfalls durch Blitz ein Wohnhaus beschädigt.

Duelbinburg, 4. Aug. Die Vereinigung mitteldeutscher Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen hielt heute hier ihre 10. Wanderversammlung ab und in Verbindung mit dieser die Feier des 20-jährigen Bestehens. In der Festrede, die Margard Leipzig hielt, verbreitete sich dieser nach der S. Ztg. über die Gründung und Entwicklung des Verbandes, seine Erfolge und weiteren Aufgaben. Als Ort der nächsten Wanderversammlung wurde Köthen in Aussicht genommen; zum Vorsitzenden wurde Herr Spitz-Magdeburg wiedergewählt. Nachmittags wurde ein Ausflug nach Thale unternommen.

Stassfurt, 4. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Prinzenstraße, an der Hammerstraßen-Ecke, ein Unfall dadurch, daß infolge Scherens des Wagens eines Pflüchermagens der Führer desselben die Gewalt über das Gefährt verlor, so daß er das letztere nicht zurückhalten vermochte, es gerade zwei ältere Damen, die Geschwister Wegener, die Straßenkreuzung passirten. Beide wurden überfahren; während die eine der Damen mit dem Schrecken davonkam, erlitt die Schwester einen Durch ihrer Beine, infolgedessen sie sogleich nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Görlitz, 5. Aug. Der kleine dreijährige Fritz Herold von hier hatte vor einigen Tagen von einem Göttergambusch Schoten abgeplückt und gegessen. Infolgedessen erkrankte das Kind sehr

schwer und ist gestern gestorben. Der Fall mahnt die Eltern wieder, die Kinder vor dem Genusse derartigen Beeren zu warnen; der Göttergambusch ist hauptsächlich sehr giftig.

Aken, 5. Aug. Gestern wurde der neuereöhlste Oberpfarrer Nebe aus Altenroda bei Mebra durch den Superintendenten Hübni aus Kolke a. S. während des Frühgebetens in sein hiesiges Amt eingeführt. Als der Ephorus seine Festpredigt vollendet hatte und dem neuen Oberpfarrer den Segen ertheilen wollte, erscholl vom Thurme der Sturmläuten, ein Zeichen, daß in der Stadt Feuer ausgebrochen war. Natürlich bemächtigte sich der Anwesenden eine starke Unruhe; viele verließen das Gotteshaus. In der Lazarethstraße brannten zwei Häuser ab. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die kirchliche Feier erlitt keine Unterbrechung, sondern wurde nach der festgesetzten Ordnung zu Ende geführt.

Pöggby, 3. Aug. In Frühjahrs wurde eine Anzahl der in den Steinbrüchen arbeitenden arbeitswilligen Leute, aus Barchy stammend, bei Gönitz von streikenden Arbeitern überfallen. Dieselben sind jetzt ermittel. Anfänger ist der Arbeiter Friedrich Witt von hier, derselbe, der f. 3. den Ueberfall auf einen Gendarmen in Grünauwalde leitete und dieserhalb schon in Magdeburg in Untersuchungshaft ist.

Vom Harze, 5. Aug. In Bennedenstein wurden bei dem einen Möbelschmied gespannten Pferde des Transporteurs Herzfeld-Hasselstedt zwei auf dem Wagen sitzende alte Frauen wurden hierbei vom Wagen geschleudert und erlitten schwere Arm- und Beinbrüche.

Großschöcher, 5. Aug. Im Maschinenbau der Leipziger Fabrik hier hatte der Maschinist während der Mittagspause eine neue Dichtung an der Maschine angebracht, die hierbei auf dem sogenannten „rothen Punkt“ stehen geblieben war. Als der Maschinist die Kraftmaschine über diesen Punkt mittels eines Querbaumes hinweggehoben hatte und die Maschine bereits wieder in Gang gerathen war, verlor der Mann den Balken aus der Hand, der nun von der Maschine erfasst und dem in der Nähe befindlichen Ingenieur Herrn C. Schultze dermaßen an den Kopf geschlagen wurde, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt; an dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Stendal, 5. Aug. In vergangener Nacht löstete eine furchtbare Feuerbrunst über die Hälfte des Dorfes Schelldorf ein. Die Gehöfte der Kossaten G. Eggert, G. Horkmann, A. Schwarze, Chr. Neße, G. Lohow, W. Seedorf, Chr. Dikereen, F. Müller, A. Braune, Chr. Hübner und Fr. Hübner, ein Gasthof und die schöne Kirche wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Nur bei einigen Gehöften sind die Wohnhäuser gerettet, viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß alle Anstrengungen, Gebäude, die schon ergriffen waren, zu retten, vergeblich waren. Die Noth ist furchtbar. — Eine andere Meldung lautet: Gegen 11 1/2 Uhr war das Feuer ausgebrochen und schon nach kurzer Zeit stand mehr als die Hälfte des kleinen Dorfs in Flammen. Die wegen der großen Hitze offenstehenden Thüren und Lutten machten dem Feuer ein schnelles Weitergreifen möglich, und auch die Strohdächer gingen sogleich Feuer. Nur mehrere Behältnisse, darunter ein Gasthof und einige kleine abseits liegende Schiffergehöfte blieben erhalten, während die Kirche und 11 Kossatenhöfe abbrannten. Das Dorf ist fast nur auf einer Seite bebaut.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. August 1901.

Die kürzlich publicirte Polizeiverordnung betreffend die Ausübung des Friseurs-, Barbier- und Haarschneide-Gewerbes vom 20. Juli 1901 ist über vom Publikum mit Freude begrüßt worden. Wo etwa wirklich noch solche häßliche Mißstände fernhalten sollten, daß die betreffenden Geschäftsstätten als Schlafstätten benutzt werden oder in denselben sich Hunde und Katzen aufhalten, bringt § 1 gründliche Beseitigung. Die gemeinsame Benutzung von Schürrebarbinden, Puderkasten und Schwämmen sollte schon längst jeder Barbier abgeschafft haben. Anger der damit verbundenen hohen Gefahr ist solche gemeinsame Benutzung eine Zurechnung sehr eigentümlicher Art an das Publikum, welche sich Niemand sollte gefallen lassen, namentlich da hier andere Arbeitsplätze sehr leicht und billig zu schaffen ist. Nach § 6 dürfen Personen, welche an einer Haar- oder Hautkrankheit des Kopfes, an Ungeziefer oder an einer ansteckenden Krankheit leiden, in den Friseur- oder Haarschneidestuben

nicht bedient werden. Auffällig könnte sein, daß hier nicht auch die Barbierstube genannt ist, wie dies im § 1 geschieht, während doch solche Personen der Barbierstube nicht geringere und zum Theil sogar erhöhte Gefahr bringen. Da indessen, wo Friseur und Haarschneide stätfindet, in der Regel auch Barbier wird, und ebenso umgekehrt, so ist das Geschäftlocal Friseur- oder Haarschneide- und Barbierstube zugleich. Daher ist hier eine Bedienung der im § 6 genannten Personen in jedem Falle ausgeschlossen. Es hätten aber namentlich auch diese Personen selbst unter die Strafbestimmungen der Polizei-Verordnung gestellt werden sollen, wenn sie sich in den Geschäftsstätten bedienen lassen. Der Barbier oder Friseur wird oft, ohne daß ihn ein Verstoß trifft, erst merken, daß er es mit einer solchen Person zu thun hat, nachdem er mit ihr in Verbindung gekommen und somit bereits die Gefahr der Uebertragung geschaffen ist. Die in dem Gewerbe beschäftigten Lehrlinge sind oft allein im Local, während der Meister und der Gehülfe zur Bedienung der Kundschaft abwesend ist, wie sollen diese jungen Menschen erkennen, daß die ihre Bedienung verlangende Person an einer ansteckenden Krankheit leidet. Ob jemand an einer solchen Krankheit leidet, ist oft sogar für den Arzt schwer zu sehen. Die fragliche Feststellung wird daher für den Gewerbetreibenden oft unmöglich sein, während den leidenden Personen ihr Zustand in den meisten Fällen bekannt ist. Es wäre daher wohl ein wirksamer Schutz zur Abwendung der dem Publico drohenden Gefahren, wenn auch diese Personen für ihr Erscheinen in den Geschäftsstätten unter Strafe gestellt werden wären, denn sie sind es, die die Gefahren schaffen.

Sonderzüge nach Hamburg. Am Donnerstag den 15. August verkehrt von Halle a. S. und Leipzig (Magdeburger Bahnhof) je ein Sonderzug nach Hamburg. In diesen Zügen werden in Halle a. S. und Leipzig sowie auf verschiedenen Stationen der Directionsbezirke Halle a. S., Hannover, Magdeburg und Erfurt sowie der sächsischen Staatseisenbahnen Rückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Büsum, Curhaven, Geltingland, Norderny, Jütsch, Vorkum, Amrum, Wyl a. Höör, Weherland a. Söl und Laffol a. Rön zu sehr ermäßigten Preisen mit dreitägiger Geltungsdauer ausgegeben. Der Fahrkartenerwerb findet vom 13. bis 14. August, mittags 12 Uhr statt. Abfahrt von Leipzig (Magdeburger Bahnhof) 11<sup>00</sup> vorm., von Halle a. S. 11<sup>00</sup> vorm. Näheres ist aus den Zugüberführungen zu ersehen, die von den Fahrkartenausgabestellen der betr. Stationen sowie von der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrkarteinhalte in Halle a. S. und der Auskunftsstelle in Leipzig, Brühl 75/77, unentgeltlich verabreicht werden.

Wann verfallen die Rückfahrkarten? Diese Frage wird jetzt auf den Bahnhöfen in dankenswerther Weise durch eine Tabelle beantwortet, welche auf Anordnung der Eisenbahn-Direction öffentlich ausgehängt werden wird. Die Tabellen gleichen Kalendern und weisen hinter den einzelnen Lösungstagen die entsprechenden Verfalltage auf, sobald sofort dieser Tag von den Reisenden abgelesen werden kann.

Auf besondere Veranlassung des Kaisers sind die militärischen oberen Kommandostellen erneut darauf hingewiesen worden, für den weitesten Schutz der Landwirtschaft zu sorgen, namentlich da, wo wirtschaftliche Nothstände herrschen. Fürsorge sollen so weit als möglich erwiehen werden. In den vom Winterfroste resp. von trockener Witterung an empfindlichen betroffenen Gegenden sollen bei den Mandatären die noch nicht abgerneiten Felder nach Möglichkeit nicht betreten werden; auch bei den gegenwärtigen kleineren Verbandübungen ist es Vorschrift, die Fürsorge auf das Mindestmaß zu beschränken.

Für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück spricht sich die Heilbronner Handelskammer aus. Nachdem auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1900 die 20-Pfennigstücke, sowohl die silbernen wie die Nickelstücke, aus dem Verkehr gezogen werden, ist die Handelskammer nach Erhebungen in ihrem Bezirke zu der Erkenntnis gelangt, daß für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstücke ein Bedürfnis vorliegt und zwar für ein 20-Pfennigstück in der Größe zwischen der 10-Pfennig- und der früheren 20-Pfennig-Nickelmünze. Zugleich regte sie eine Aenderung der Größe der 50-Pfennigstücke an und schlug dafür wegen der leichten Verwechslung mit den 10-Pfennigstücken eine etwas kleinere, aber dickere Münze vor. Wie die Handelskammer durch Rundfrage schätzte, finden diese Vorschläge auch in anderen Bezirken Billigung.

Mit dem gestrigen Tage haben die großen Sommerferien unserer Schulen ihr Ende erreicht; der Unterricht wurde in sämtlichen Anstalten wieder aufgenommen.

1. Die Beiträge der Land-Feuer-Societät des Herzogtums Sachsen fürs erste Halbjahr 1901 sind sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Versicherungen gleich einer langen Reihe von Jahren auf 75 Pct. oder 7/8 des abgeschlossenen Beitrags-Verhältnisses festgesetzt worden. Die Beiträge der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen stellen sich auf 80 Pct. oder 4/5 des Beitrags-Verhältnisses.

\* Zum Zeichen der Trauer über das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt halbmaß gelagert. Von 12-1 Uhr ertönte gestern von den höchsten Thürmen das übliche Trauergeklage.

\*\* Der Bademeister Luge hier rettete in voriger Woche, wie wir nachträglich erfahren, den Sohn des Gärtners Reinhardt, der sich in der städtischen Badanstalt zu weit in die angeschwollene Saale gewagt und von den Flüssen mit fortgerissen worden war, vom Tode des Ertrinkens. Die That verdient rückhaltlos Anerkennung, da sie unter schwierigen Umständen mit eigener Lebensgefahr ausgeführt wurde. (Eingefandt.) Die Saison unserer Sommerbühne neigt sich ihrem Ende zu und beginnt nunmehr, wie gewöhnlich, die Benefizvorstellungen. Den Reigen derselben eröffnet unser beliebter Komiker Carl Reide, welcher heute, Mittwoch, seinen Ernenabend hat. Derselbe hat sich durch seine Thätigkeit als Schauspieler und Regisseur die volle Sympathie unseres Publikums in reichem Maße erworben; wie viele heitere, genussreiche Stunden verdankt ihm unser Publikum, und wie sehr wir wünschen, daß ihm an seinem Berufsabend durch ein gefälliges Haus betreten wird, das unsere Kunstfreunde seine Verdienste zu würdigen versehen. Also alle Freunde der besseren Muse heute, Mittwoch, ins Theater, das ist die Parole!

\*\* (Eingefandt.) Der Dorfbrunnen der Gemeinde Pörsch ist von seinen Gefäßen wieder befreit. Die Steine sind losgerissen im Beisein des Gendarmen Herrn Hone und zwar auf Veranlassung des Herrn Landrats und des Herrn Amtsvorsehers. Alles wird sich wieder lassen an dem schönen Wasser und hoffentlich wird ein derartiger Ubergeliff nicht wieder vorkommen.

\*\* Infolge des Trauerfalles in unserem Königshause sind alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zur Beisetzung der Kaiserin Friedrich unterzagt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 5. Aug. Verhaft Reparatur der großen Ponte an der städtischen Fähr zu Dürrenberg mit Besetzung für Wagen und Reiter vom 15. August ca. ab auf etwa 10 Tage gesperrt.

§ Teuditz, 2. Aug. Auf der Rittergutswiese in nächster Nähe seiner Wohnung machte heute Nachmittag der Bädermeister Paul Heinrichs von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. (S. 3.) § Lunkwitz, 1. Aug. Ein Unglücksfall verurteilte am Dienstag unseren Ort in lebhaftest Erregung. Der im 62. Lebensjahre lebende Gutsbesitzer Graul hier geriet infolge des Durchgehens seiner Herde auf dem Acker unter seine Wädhmaschine und wurde von deren Messern an Armen und Beinen schwer verletzt, auch ein Armknochen gebrochen. Erst nach längerer Zeit konnten zwei Ärzte dem Verunglückten die nötige Hilfe angedeihen lassen. Auf ihren Rath erfolgte die Ueberführung des schwer Verwundeten in das Krankenhaus „Bergmannstrost" bei Halle.

### Wetterwarte.

Voraussehliches Wetter am 7. Aug. Wechselnd bewölkt, ziemlich kühl, windig, Regenschauer. — 8. Aug. Abwechselnd heiter und wolfig, ziemlich kühl, windig, vereinzelte Regenschauer.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 6. August 1806 legte Kaiser Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder und mit diesem Tage ging das römisch-deutsche Kaiserthum in das deutsche Reich über. Ein mittelmäßig geistiges und einiges deutsches Reich hatte es nie gegeben, auch in seinen besten Zeiten nicht; die unerblich vielen Fürsten, Grafen und Herren, unter welche der Rest des Reiches zerstückelt war, ließen, da jeder vor allem seinen eigenen Vortheil im Auge hatte, keine Einigkeit aufkommen. Es war daher für Napoleon leicht genug, durch die Stützung des Rheinbundes, in welchem er unser Frankreichs Reichthum das westliche Deutschland vereinigte, das alte deutsche Reich zu zerstückeln, an dessen ruinösen Zusammenhalt überhaupt kein Mensch mehr glaubte. Kaiser Franz blieb nothwendig nichts übrig, als sich für seine Erbstaaten vom Rheinbunde loszusagen und dem Titel eines Kaisers von Österreich anzunehmen.

### Bermittlichtes.

\* (Drei neue Beschüsse) wurden in Constantinopel festgesetzt, der eine ereignete sich auf einem Schiffe der Kaiserliche Flotte; zwei kamen in Istanbul vor, davon ist einer tödlich verlaufen.

\* (Wernigländer Automobilfabrik) Auf einem Bahnübergang in der Nähe von Klitzsch bei Ströbberg ereignete sich ein graßliches Unglück. Ein Wägel Bauunternehmer fuhr in dem Augenblick, wo der Zug den Bahnübergang kreuzte, mit seinem im schnellsten Lauf befindlichen Automobil mit solcher Gewalt gegen die geschlossene eiserne Barriere, daß diese durchbrochen und das Fahrzeug mit dem Passagen von der Locomotive erstoß wurde. Es wurde eine Strecke weit geschleift und schließlich gegen den Bauunternehmer war für ihn tödt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß im aufsteigenden Augenblick die Brems des Automobils versagte.

\* (Zum Gumbinner Militärprozeß) bezieht die „Nat.-Ztg.“, daß der Vertheiliger nach den Zeugnisaussagen bei dem kommandirenden General erneut die Freilassung beantragt, als Antwort aber die Mittheilung erhalten hat, daß es bei dem Fallbeistell vom 6. Juni kein Ansehen haben dürfte. Nach der Reichsgerichts-Entscheidung ist die Freilassung beantragt gegen Marxen und Hinkel in Angelegenheit der Ermordung des Reichstheaters v. Krosigk auf den 15. bis 20. August festgesetzt worden.

\* (Ein großer Brand) wüthete in der Dörschkeit Teutendorf bei Traudelünde. Die Gutschätze der Besitzer Friedrich Hildebrandt und Wöhe, 6 Häuser und Scheunen, wurden von den Flammen erfaßt. Die freilich Neugierde von Traudelünde und die Wägen der nachstehenden Kirchfahrten schickten sie angrenzenden Höfe, die sich in großer Gefahr befanden.

\* (Ein Erceß gegen einen Hausbesitzer.) bei dem 22 Personen verhaftet wurden, die sich nun wegen Landstulpeubandes zu verantworten haben werden, wird aus Pörschberg gemeldet. Der Eigentümer, Rentier Hugel, Nummelsburgerstraße 54, hatte einen Wägelher, den Arbeiter Barte, wegen räuberischen Diebstahls ergriffen. Er machte auf der Straße großen Lärm und ließ seinen mit 100 Personen auf der Straße zusammenkommen, die denn auch zum großen Theil für den Arbeiter traten und gegen die Handlung des Hausbesitzers protestirten. Es mußten schließlich mehrere Gendarmen herbeigekommen werden, die jedoch gegen die Menge nicht ausliefen und mit Schußwaffen u. s. w. traktirt wurden. Die Fenster des Gumbinner Nummelsburgerstraße wurden eingeworfen, der Arbeiter Barte wurde ebenfalls verhaftet, sämtlich zurückgeführt und der Eigentümer bestraft. Schließlich gelang es den Polizisten, auch noch der Menge Herr zu werden. 22 Personen wurden festgenommen, und 6 von ihnen bis auf Weiteres in Haft gehalten. Der Hauptvertheiliger, der Arbeiter Wey Böhnd, ist schließlich freigesetzt. In den Zimmern des benachbarten Hauses sind nicht weniger als 85 Steine aufgefunden worden. Der dem Hausbesitzer entstandene Schaden ist recht erheblich. Das Haus wird noch von Polizeibeamten bewacht.

(Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich am Sonnabend in der Reichsstraße bei der Kreuzung des Bärenwegs ereignet. Als die Gräfin Dyckhoff mit ihrer Tochter und Nichte am Sonnabend Abend um 10 Uhr in einer Droschke die Dorotheenstraße passirte, glug das Pferd durch. Der Kutscher wurde vom Boden geschleudert, worauf das Pferd in rasendem Tempo in die Reichsstraße Richtung einbog, wo die Droschke gegenüber dem Continental-Hotel mit solcher Wucht gegen einen Laternenpfahl geworfen wurde, daß das Gefährt umstürzte und die beiden jungen Mädchen unter sich begrub, während die Gräfin auf dem Straßenrande geblieben wurde. Die drei Damen wurden in ein Krankenhaus überführt, wo noch dem „St. Johann.“ die Tochter und die Nichte der Gräfin im Laufe des Sonntags gestorben sind, während die ältere Dame mit einigen Contusionen davonkam.

\* (Kaiser Wilhelm) hat auch bei seiner diesjährigen Nordlandfahrt dem Dome in Drontheim 1000 Kronen geschenkt.

\* Der hiesige Genuß faulen Bieres) hat dem 38 Jahre alte Arbeiter Franz Hoppe, der in der Reichsstraße in Berlin wohnt und in der Central-Druckerei als Wägelvertheiliger beschäftigt war, das Leben gekostet. Hoppe trank am Mittwoch Mittag als er sehr erkrankt war, mit großer Hast ein Glas Bier und erkrankte bald darauf so schwer, daß er mit einer Droschke nach Hause und von dort nach einer Weile ins Krankenhaus überführt wurde. Hier starb er am Sonntag an einer Bauchfellentzündung.

\* (In einem ernsthaften Kampf mit Zigeunern) und Dordwobunden kam es am Freitag in dem im Kreis Müll (Regierungsbezirk Baden) gelegenen Dorfe Tiz. Vier Zigeunerinnen von einer Karawane, die mit ungefähr 20 als sie sich in der Gegend aufhielten, einen Streit mit den Bewohnern des Dorfes hatten, wobei die Zigeunerinnen wollten, daß die Wägel vertrieben. Die Zigeuner feuerten aber aus ihren Wägen Revolverkugeln auf die Menge, wobei ein einjähriges Mädchen getroffen wurde. Hieraus ergab sich die Wunde die Frau. Nun bewaffnete sich fast die gesamte Bevölkerung des Dorfes und verfolgte die Zigeuner bis Müll, wo Gendarmen fast alle Zigeuner und deren Wägel verhaftete und zwölf Wägel beschlagnahmte.

(Gefährlicher Jagd) (Eingefandt.) Ein neuer Fall jugendlicher graumauer Freischauband der Schwärze durch den Bruder wird aus Wittenweiser-Lot gemeldet. Adalade Wiffiere, eine sechsjährige Gräfin, wurde dort in einem dreieckigen Meter langen, zweieinhalb Meter breiten Holzbocktag 45 Jahre lang ununterbrochen gefangen gehalten. Der Bruder, ein reicher Kaufmann, erklärte bei ihrer Anführung, die Einwirkung sei seiner Zeit von dem verstorbenen Vater veranlaßt worden, und er habe aus „Wägel nichts davon ändern wollen.

(Eisenbahnunfall) Auf der Reichsstraße wurde am Sonntag Morgen 8 Uhr 50 Minuten in Oeberrad von dem Lokalbahnen Dienstschaffner Nr. 1618 vier Wägen in Folge unzeitiger Umstellung der Engangsweiche entgleist und teilweise erheblich beschädigt. Ein Wägen ist umgekippt. An Personen sind verletzt: Schaffner Jodel (Bruch des Oberarmes), Wägelvertheiliger Adolf Gernert aus Oeberrad (Bruchschulter), Wägelvertheiliger W. Lohde aus Oeberrad (innere Verletzungen), Franz Jonas Weber aus Oeberrad (leichte Krätze und Handverletzung).

\* (Von Ditz getödtet.) Freitag Nachmittag entlief sich über Groß-Köpenan ein überaus heftiges Gewitter. Ein „alter Schlag“ traf dabei das Wohnhaus des Bauerngutsbesitzers Oskar Guttsch und tödtete einen Knaben und eine Wägel, nachdem er in den Wohnräumen diesen Schaden angerichtet hatte.

\* (Zu Oeberrad) (Eingefandt.) Am Sonntag ein 20-jähriges Mädchen, eine Verwandte des ehemaligen Dore

bürgemeisters Jelle beim Baden ertrunken. Das entsetzliche Ende der jungen Dame ist um so tragischer, als dieselbe verlobt war und unmittelbar vor ihrer Hochzeit stand. Nach der „Wos. Ztg.“ ist die so früh aus dem Leben Geschiedene ein Frä. Eva Krüh aus Stettin, Tochter des Bauers A. D. Krüh; sie ist nicht ertrunken, sondern während des Badens am Herabgange gestorben. Der Unglücksfall ereignete sich an einer Stelle, wo Gräben vollständig abgeschloffen sind. Das Bedauern ist tief gefühlt.

\* (Reite Häter der Ordnung) Sonntag Abend kam es in Klausenberg zu einem förmlichen Aufstand der Bevölkerung gegen die Polizei, deren Uebergriffe schon seit längerer Zeit Entösterung und Aufregung verursachten. Sonnabend Nacht haben zwei Polizisten in bestimmtem Zustand in den Stuben einige Stühle hervorgehoben, und hierauf einen Hombredienten, mit dem sie Händel anfangen, erstoßen und einen anderen Mann schwer verletzten. In dieser Angelegenheit fanden am Sonntag zwei Verhaftungen statt, in denen die sofortige Verhaftung der Klausenberger Polizei getordert wurde. Um 8 Uhr Abends kam es zwischen einem Polizisten und einem Einwohner zu einem Vorworte auf der Straße. Sofort sammelte sich eine große Menge an, die den Polizisten umgeben wollte. Zwei andere Polizisten kamen zu Hilfe, gegen die Säbel und verurtheilten eine Person. Die Polizisten schickten hierauf vor der Wahl der Menge ins Stadthaus, das förmlich besetzt wurde. Die Fenster wurden eingeschlagen. Zwei herbeigeholte Militärkommandanten umzingelten das Stadthaus. In der Stadt herrschte große Erregung. Drei Polizisten sind nach der „Wos. Ztg.“ verurtheilt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Aug. (H. L. B.) Ueber die letzten Lebensstunden der Kaiserin Friedrich wird gemeldet: Das Krankheitsbild war im Laufe des Tages zunächst dasseibe geblieben; sichte Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit. Eine weitere Herabminderung der Kräfte machte sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche Familie blieb nahezu unausgesetzt im Krankenzimmer. Das Kaiserpaar gedachte, vorausgesetzt, daß eine weitere Verschlimmerung nicht festgesetzt werde, am späten Abend nach Homburg zu fahren und dort zu übernachten. Gegen 4 Uhr nachmittags trat jedoch eine so rapide Verschlechterung ein, daß die Augenblicke der kaiserlichen Duldern gerührt schienen. Der Pfarrer der englischen Gemeinde wurde wiederum aus Homburg berufen. Die Mitglieder der Familie wichen nicht mehr aus dem Sterbezimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin etwas Essig zu sich. Eine Viertelstunde später trat völlige Paralyse ein, die Allmählig wurden schwächer und schwächer, und um 6 Uhr 15 Min. meldete Professor Kerner dem Kaiser, daß das Herz aufgehört habe zu schlagen. Sanft und schmerzlos war die Kaiserin hinabgeschlummert. Der englische Pfarrer sprach ein Gebet, in tiefer Gräffernie nahm der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von der Toten, weiße Lilien wurden ihr in die Hände gelegt. Erbschaftsvertrag die Familie das Sterbezimmer. Dann schied der Kaiser selbst das Hauspersonal an das Sterbebett, wo die Götter eine summe Andacht verrichteten. Unter dem Eindruck der allgemeinen stillen Erstarrung beschloß das Kaiserpaar abends 9 Uhr die Reise nach dem Homburger Schloß. Prinz Heinrich ist rechtzeitig benachrichtigt worden, wird aber erst zu dem Trauerfeierlichkeiten in Potsdam eintreffen können. Von einer öffentlichen Anstehung der Leiche wird Abstand genommen werden.

Wien, 6. Aug. (H. L. B.) Die Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich hat in allen hiesigen Bevölkerungskreisen tiefe Theilnahme hervorgerufen. Sämtliche Blätter bringen heute warm empfundene Nachrufe. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Tod der alten, tapferen und hochbegabten Frau wird nicht nur in Deutschland und England mit aufrichtigster Theilnahme vernommen werden, überall hat man ihrem schweren Schicksal Theilnahme zugewandt, und überall wird man bedauern, daß ihr Leben verhältnismäßig so kurz bemessen war und daß sie nach all den heilseligen Qualen noch von körperlichen gepeinigt werden mußte.

London, 6. Aug. (H. L. B.) Nach Eintreffen der Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich gab der Lord major Befehl, die Flagge der St. Pauls-Kathedrale halbmast zu hissen.

### Produktenbörse.

Berlin, 5. August.

Weizen 100: kg Sept. 165,50 Oct. 167,25, Dez. 169,75 Wt.  
Roggen 1000 kg Sept. 142,25 Oct. 143,75, Dez. 141,50 Wt.  
Hafer 1000 kg Sept. 134,75 Oct. 134,75, Wt.  
Weiß 1000 kg amell. Weizel loco Sept. 116,25 Oct. 117,00 Wt.  
Rübsl, 100 to Oct. 54,10 Nov. 53,90, Wt.  
Spiritus 70er loco —, Wt.

Nordamerika hatte sich vorzugen wieder etwas gehieft, was hier für Wägen eine wichtige Erhöhung der Borsen umgen zur Folge hatte, der sich die Käufer fügen mußten, obwohl sie nur spärlich vertreten waren. Wägen hatte hingegen Wägen, den vorzeitigen Preisstand zu behaupten, da sich wenig Begehrt zeigte. Hafer war still und wenig verkehrte. Rübsl wurde fest gehalten, obwohl die Nachfrage für schwach war. 70er Spiritus loco ohne Zah wurde nicht getandelt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Röhrner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmessenger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 183.

Mittwoch den 7. August.

1901.

## † Kaiserin Friedrich.

Aus Cronberg wird unterm 5. August gemeldet:  
Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist  
abends 6 Uhr 15 Minuten gestorben.  
(Siehe die neuesten Nachrichten in voriger Nr.)

Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach  
13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogen-  
heit, die 60jährige älteste Schwester des Königs von  
England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen  
Monaten in die Unsterblichkeit gefolgt. Wir betrauern  
in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte,  
vielseitig geübte edle Fürstin, die auch aus ihren  
freistündigen Anspannungen niemals einen Hehl ge-  
macht hat. Von den acht Kindern der Entschlafenen  
— die Prinzen Waldemar und Siegmund wurden  
schon im jungen Alter den Eltern entrissen — trauern  
neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die  
Gemahlinnen des Erbprinzen von Meiningen, des  
Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen  
von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl  
von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königstochter, die schon  
vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandheide  
dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte,  
ist reich an Freuden, reich an Entfaltungen und über-  
reich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirat aus  
diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier  
Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden,  
ward am 25. Januar 1858 vor dem Traualtar in  
St. George's Chapel zu Windsor geschlossen, als der  
27jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen der  
17jährigen Prinzessin Royal Victoria gelobte: „Ich  
Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Victoria  
Albedate Maria Louise zu meinem angetrauten Weibe,  
Dich zu begehren und zu halten von diesem Tage an  
in Glück und Unglück, in Reichthum und Armut,  
in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und  
werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes  
heiliger Fügung. Und darauf verpänd ich Dir mein  
treues Wort.“

Wie seltliche Bürgerleute lebten „der“ Kronprinz  
und „die“ Kronprinzessin. Daß mit dieser Prinzessin  
aus dem meermurgetreten England mit seiner eigen-  
artigen und stark ausgeprägten Entwicklung seit un-  
denklichen Zeiten zum ersten Mal ein „fremdes“  
Element in die preussische Herrscherfamilie „angetreten“  
war, konnte Niemand verkennen. Das unbegrenzte  
Selbstbewußtsein der preussischen Gesellschaft und das  
eben so unbegrenzte Selbstgefühl der jungen englischen  
Prinzessin sind, wie der Erzähler des jetzigen Kaisers,  
Dr. Hinzpeter, in seiner „Umherhaltung am häuslichen  
Herd für den Tag der silbernen Hochzeit des Kron-  
prinzlichen Paares“ erzählt, oft einander scharf  
begegnet. Sie haben wenig wohlwollende Urtheile  
über einander gefällt. Aber die Feindschaft und Un-  
sprüchlichkeit der jungen Prinzessin hat überall, wo  
nicht die strenge Hofetikette der salus publica gleich  
erachtet wurde, herzliche Sympathien erweckt. Man  
erzählte sich in den ersten Jahren der Ehe mit Be-  
hagen, daß etwa die Prinzessin ihren Gemahl tele-  
graphisch vom Manöver zurückzurufen verfuhrte, weil  
sie sich allein langweilte oder daß sie in ihrem  
brennenden Eifer für die Selbstentwicklung ihrer  
mathematischen Studien wieder aufgenommen oder  
daß sie gegen alle Etikette eine freie Stunde benutzt  
habe, um unbegleitet in das nahe Museum zu eilen.  
Ihr galt es schon als ein wichtiger Sieg, als der  
jungen Mutter der brennende Wunsch, ihren Erb-  
geborenen selbst zu nähren, nach einigem Zögern  
getröstet wurde.

Mehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen  
und begeisterter von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung  
zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen,  
als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Sie hat  
sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche  
Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werth-  
thätiger Menschlichkeit mit Rath und That allzeit  
unterstützt, „die“ Kronprinzessin und „ihre“ Frau.  
Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein

strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als  
deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte,  
wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen  
haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und  
Niedrig „ihre“ Frau als „unser“ Frau gefeiert und  
jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage solcher  
Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb  
der Liebling des Volkes und Kronprinzessin Victoria  
waltete neben ihm als echte deutsche Hausfrau. Kein  
Parteiunterschied bestimmte die Gasteschmückung im  
kronprinzlichen Palais. Gerade hieraus aber wurde  
besonders der Kronprinzessin von den „Wächtern“ der  
altpreussischen Tradition ein Vorwurf gemacht. Man  
vergaß, daß die Kronprinzessin Victoria die Tochter  
eines deutschen Fürsten, daß sie inmitten eines Hof-  
hauses erwachsen war, in welchem die deutsche Sprache  
gleichmäßig neben der englischen gepflegt wurde.  
Man überfaß geistlich, daß sie von dem Augen-  
blick an, in welchem sie den preussischen Boden betrat,  
nichts anderes sein wollte als eine deutsche Fürstin.  
Die schon damals in gewissen Kreisen herrschende  
Antipathie gegen England und englische Einrichtungen  
wurde übertragen auf die Tochter aus dem englischen  
Königshaus.

30 Jahre fast wahrte das stille Glück in dem  
kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzerreißende  
Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling  
der Nation und an dieser Krankheit anzuhängen sich  
von neuem die Antipathie gegen „die Engländerin“.  
Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete  
die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den  
Tagen, da die Krankheit an seinen Lebensfäden  
nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war  
die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude,  
sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte,  
geschloffen

den in die  
„unseres“  
hat die  
den ihres  
ang und  
in den  
re Mutter  
traurigen  
stift“ zu  
drich, „den  
atten“, zu  
gen gegen  
erin und  
sen, ob es  
Victoria zu  
es wurde  
der der  
ber sei als  
en dieser  
nach einer  
deutschen  
Rückkehr  
; dann  
en-Vaden:  
gr, die so  
stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir,  
arme Mutter. Keine Mutter besaß einen solchen  
Sohn; sei stark, stolze in Deinem Kummer! Er ließ  
Dich noch heut grüßen.

Hier nach einsehend, nachdem sie zu Ehren ihres  
Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich“ an-  
genommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der  
Dessentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Ver-  
mählung ihrer Töchter an offiziellen Festlichkeiten  
theilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt.  
Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des  
deutschen Volkes unauflöslich eingegraben. Auch  
die Gattin blieb edler Fürstin, die seine Freuden  
und sein Leid mit ihm getheilt hat, wird nimmer  
vergessen werden.

Am Montag Vormittag 11 Uhr 30 Minuten  
war nach einem Wollfischen Telegramm aus Cronberg  
das Befinden unverändert. Die Kaiserin Friedrich  
ist bei vollem Bewußtsein und verlangte  
Montag früh nach dem englischen Pfarrer aus  
Homburg v. d. Höhe, der eine Stunde bei ihr ver-  
weilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich,  
sind im Krankenzimmer versammelt. Unmittelbar  
hieran knüpft „Wolffs Bureau“ die Mittheilung:  
Zum Wachtmeister im Schloß ist die 11. Comp.  
des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die  
Kaiserin Friedrich ist, hieher befohlen worden und hat  
Privatquartier bezogen.

Vom Montag Nachmittag 4 Uhr meldete „Wolffs  
Bureau“ aus Cronberg: Das Befinden Ihrer  
Majestät der Kaiserin Friedrich ist unverändert.  
Die Majestäten nahmen an der Mittagstafel theil  
und weilen jetzt im Krankenzimmer.

Der Kaiser war am Sonntag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$   
Uhr in beschleunigter Fahrt in Kiel an Bord der  
„Hohenjoller“ eingetroffen und mit dem kurz zuvor  
aus Norberney angekommenen Reichsfanzler gleich  
nach 12 Uhr im Sonderzug nach Homburg v. d. H.  
abgereist, wohin sich aus Wilhelmshöhe am Sonntag  
Nachmittag auch die Kaiserin, der Kronprinz und  
die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm  
begeben hatten. In Friedrichshof verweilte die  
Kaiserin am Abend mit ihren Kindern nur kurze  
Zeit. Der Kaiser traf Montag früh 3 $\frac{1}{2}$  Uhr in  
Homburg ein und begab sich alsbald mit der Kaiserin  
und dem Kronprinzen nach Schloß Friedrichshof, wo  
sie nach 5 $\frac{1}{2}$  Uhr eintrafen.

Als der Kaiser mit seiner Gemahlin am Montag  
früh das Krankenzimmer betrat, war die Kaiserin  
Friedrich einem Berliner Localblatt zufolge bei vollem  
Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und wies  
ihnen zu; dann nahm wiederum ein Traum ihre  
Sinne gefangen.

Den Wahlspruch ihres Gemahls:  
„Lerne Leiden, ohne zu klagen“ hat auch die  
Kaiserin Friedrich auf ihrem Krankenlager zu dem  
ihren gemacht. Wie von wohlunterrichteter Seite  
bekannt wird, ist die Abschliefung des Friedrichshofes  
Schlosses gegen die Dessentlichkeit auf den eigenen  
Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die  
Welt soll nicht erfahren, was ich leide,  
ich will nicht beklagt sein in meinem  
Unglück.“

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der König hat, wie die „Agenzia  
Siefani“ meldet, durch Dekret vom Sonnabend die  
Entlassungsgesuche des Finanzministers Wolleborg  
und des Unterrichtssecretärs des Laufen genehmigt.  
— Durch Dekret vom Sonntag hat der König  
Guido Vaccelli zum Ackerbauminister ernannt.

**Rußland.** Anlässlich der Beilegung des  
Feuerlöschkommandos des deutschen Schul-  
schiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem  
Brande auf der Gutajew-Insel am 24. Juli hat der  
General-Admiral Großfürst Alexei dem Staats-  
secretär des Reichsmarineamts, Vize-Admiral v. Tirpitz,  
nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Seine  
Majestät der Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich,  
Ihre Excellenz zu ersuchen, dem Kommandeur, den  
Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes  
„Charlotte“ für das brave Verhalten der während des  
Brandes im Petersburger Hafen an Land beorderten  
Abtheilung seine herzlichste Dankbarkeit auszudrücken.“  
v. Tirpitz erwiderte mit einem Telegramm, dessen  
Schluss lautet: „Ich versichere Ihre Kaiserliche  
Hoheit, daß die gesammte deutsche Marine durch  
diese Allerhöchste Gnade äußerst gerührt war.“

**Serbien.** Die Wahlen zur serbischen  
Stupskrina haben am Sonntag stattgefunden  
und natürlich eine Regierungsmehrheit ergeben. In  
vier Kreisen, in welchen 30 Mandate zu vergeben sind,  
haben Stichwahlen zwischen den Regierungskandidaten  
und denen der unabhängigen Radikalen stattgefunden.